

Korrespondenzen und Heilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **11 (1901)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

II. Ueber den Schmerz.

Der Schmerz gehört zu den Dingen, welche die Natur zur Erhaltung einer Gattung anwendet, ohne sich um das Wohlbehagen der Individuen dieser Gattung im geringsten zu kümmern. Wir müssen ihn als ein Signal auffassen, welches bei einem Eingriff in unseren Organismus uns mahnt, auf der Hut zu sein. Deshalb haben sich unempfindliche Wesen, auf welche wir im rückläufigen Verfolg der Biologie stoßen, gegen die schmerzbegebenen Tiere im Daseinskampfe nicht behaupten können. Als diesbezüglich interessantes Beispiel führt Spemanns „Mutter Erde“ aus, wie z. B. ein Hund infolge von Schmerzunempfindlichkeit zu Grunde ging. Wir können alle Schmerzen auf die zwei Grundformen des Druckschmerzes und des Temperaturschmerzes zurückführen. Letzterer zeigt bei Tieren, die Winterschlaf halten, wie er für Erhaltung des Lebens nützlich ist. Sinkt die äußere Temperatur so weit, daß das Leben des Winterschläfers gefährdet wird, dann erwacht das Tier infolge grimmen Schmerzes, erhöht seine Wärmebildung und gräbt sich tiefer ein. Auf diese Weise gelangen manche Tiere successive bis zwanzig Fuß tief unter die Erdoberfläche. Die Intensität des empfundenen Schmerzes hängt stark von der Gehirnstruktur ab, überhaupt ist der Schmerz ein Gehirnphänomen, welches vom Großhirn nur an die betreffende Stelle projiziert wird. Jeder Nervenstamm übrigens hat das Bestreben, den Schmerz an die Peripherie des Körpers zu verlegen. Daher kommt es, daß man in amputierten Gliedmaßen noch wütende Schmerzen verspürt. Ein Mann mit einem Holzfuße empfand Schmerzen bei der leisesten Berührung desselben, nachts empfand er, wenn die Decke herunterrutschte, das Kältegefühl nicht im Stumpfe, sondern im Stelzfuße. (Frankf. Nachrichten)

Korrespondenzen und Heilungen.

Genf, den 16. Februar 1901.

Elektro-homöopathische Kuranstalt
Villa Paracelsia.

In der Voraussetzung es möchte vielleicht unsern geneigten Leser und Leserinnen interessieren wieder einmal etwas aus unserer Kuranstalt zu vernehmen, bringen wir hiefolgend ein paar Fälle von Heilungen, herausgenommen aus der Zahl der vielen im Verlaufe der letzten Sommersaison erlangten:

1. **Amenorrhöe** (Ausbleiben der Regel) in Folge großer Blutarmut bei einem Fräulein von circa 25 Jahren.

Patientin hatte schon zur Zeit ihrer Kindheit an Blutarmut und an Skrofeln gelitten. Erst zwischen dem 18. und 19. Jahre zum ersten Male menstruiert, kam die Regel stets in unregelmäßigen Zeitabständen, war immer sehr mangelhaft und jedes Mal mit großen Beschwerden verbunden; die Bleichsucht und die allgemeine Blutarmut nahmen dabei immer mehr überhand. Es ist somit nicht zu verwundern daß nach mehreren, im Zeitraum von zwei Jahren, aufeinander folgenden Anfällen von Influenza, welche langwierige Katarrhe sämtlicher Schleimhäute, namentlich aber Magen-Darmkatarrh zur Folge hatten, die Ernährung der Kranken eine überaus mangelhafte geworden war und deshalb die Blutarmut einen so hohen Grad erreicht hatte daß die Menstruation schließlich ganz ausblieb und während des Zeitraumes von mehr als 14 Monaten sich nicht mehr einstellte. So standen die Sachen als die junge Dame in unsere Anstalt kam um dort Erholung und Stärkung zu suchen, namentlich aber die Beseitigung der Amenorrhöe zu erstreben, welcher letzterer Umstand die

Kranke am meisten beunruhigte. In der That, nichts erschreckt so sehr alle kranken jungen Mädchen und Frauen als das längere Ausbleiben der Regel, denn gemeiniglich wird dieser Umstand fälschlicherweise als Grund und Ursache der bestehenden Krankheit, wie z. B. der außergewöhnlichen Bleichsucht, oder der allgemeinen großen Schwäche, oder einer Lungenaffektion u., betrachtet, und weil man glaubt daß das Wiedererscheinen der Regel die erste und notwendigste Bedingung zur Besserung und zur Heilung der in Frage stehenden Krankheit sei. Die Sache verhält sich aber umgekehrt, d. h. daß das Ausbleiben der Regel die Folge von Krankheiten und der dadurch bewirkten Blutarmut ist, und nicht die Ursache derselben. Bei der Bleichsüchtigen, bei der Konvaleszentin einer längeren Krankheit, bei der Neurasthenischen, bei der Lungenkranken bleibt die Regel deshalb aus, weil im Organismus zu wenig Blut vorhanden und jeder weitere Blutverlust dessen Widerstandskraft noch mehr vermindern, die allgemeine Schwäche und bestehende Blutarmut noch mehr vermehren und daher in jeder Weise von schädlicher Wirkung sein würde. Das Ausbleiben der Regel bedeutet also vielmehr eine Selbsthilfe der Natur, eine unnötige und schädliche Verminderung des Blutes und der allgemeinen organischen Kraft bezweckend, und ist nur deshalb ein alarmirendes Zeichen weil es auf eine allzustark vorgeschrittene Verarmung des Lebensaftes und der konstitutionellen Kraft hindeutet. Deshalb mag auch sein Wiedererscheinen, als das Zeichen einer erlangten neuen Kräftigung des Körpers, freudig begrüßt werden.

Aus dem Gesagten erfolgt daß wenn man bei einer kranken und geschwächten Person die Amenorrhöe beseitigen will, erst eine Besserung der bestehenden Krankheit und eine allgemeine

Kräftigung des Organismus in's Auge zu fassen und zu erstreben hat; ohne dieses ist jeder Versuch die Menstruation herbeizuführen nicht nur unnütz, sondern auch verwerflich.

Um nun wieder auf unsere Kranke zurückzukommen, so brauchen wir, nach den gegebenen Erläuterungen, wohl nicht weiter auseinanderzusetzen warum wir, bei ihrer Behandlung, vor allem eine Besserung aller organischen Funktionen, namentlich der Verdauungsthätigkeit, eine Hebung der allgemeinen Kräfte, und ganz besonders der Nervenkraft, und eine Bereicherung des Blutes uns zu erreichen zur Aufgabe machten, um erst dadurch zur Heilung der seit so langer Zeit bestehenden Amenorrhöe zu gelangen. Zur Erreichung dieses Zweckes standen uns, neben einer kräftigenden und dabei leicht verdaulichen Nahrung, drei besondere Heilfaktoren zur Verfügung, nämlich: gute Luft, elektrische Lichtbäder und unsere elektro-homöopathischen Mittel. Was die Luft anbetrifft, so bildete ein fast ständiger Aufenthalt in unserem schönen und großen Park die einfachste und beste Luftkur. Ueber die elektrischen Lichtbäder haben wir in unseren Annalen schon so Vieles gesagt daß wir augenblicklich nicht weiter darauf einzugehen brauchen. Somit bleibt uns nur übrig über die medizinische, elektro-homöopathische, Kur ein paar kurze Worte zu sagen.

Als die Kranke in die Anstalt kam, war der Magen-Darmkatarrh allerdings beseitigt, aber es bestand noch bedeutende Verdauungsschwäche. Zur Beseitigung derselben, sowie der stark ausgesprochenen Nervosität, wurde zunächst A 1 + F 1 + S 1, 2. Verd. gegeben, überdies morgens und abends 3 Korn N + 2 Korn A 2 trocken, bei Verstopfung Purg. Vé-gétal, und eine halbe Stunde vor dem Mittag- und dem Abendessen eine Pastille R o l a = C o c a

Sauter; die Magen-, Leber- und Milzgegend wurden einmal täglich mit gelber Salbe eingerieben, und einmal täglich wurde eine Einreibung des Rückgrates vorgenommen mit der alkoholischen Lösung von A 2 + C 5 + S 5 + W. Fl. Nach beendigter, vierzehntägiger Kur war die Magen-Darmthätigkeit der Patientin eine ausgezeichnete, und die Nervosität eine viel geringere; sie hatte guten Appetit, einen gesunden Schlaf und fühlte sich schon um ein Weniges kräftiger.

Nun begann die direkt gegen die Anämie gerichtete Kur, wozu A 3 + L + S 1, 1. Verd., morgens und abends 3 Korn N trocken, zum Mittag- und Abendessen 3 Korn S 3, und vor den zwei Hauptmahlzeiten eine Pastille Kola-Coca verordnet wurde. Die stärkenden Einreibungen des Rückgrates wurden fortgesetzt und überdies wurde dreimal wöchentlich ein lauwarmes Bad mit R. Fl. gegeben. — Ende der vierten Woche dieser zweiten Kur (also 6 Wochen nach dem ersten Anfang der Behandlung) war der Zustand der Kranken schon ein ganz anderer: sie war viel kräftiger, hatte an Körpergewicht um 2 Kilo zugenommen, hatte die blass anämische Farbe verloren, und war hoffnungsreicher und fröhlicher Stimmung. Nun dachte man daran, neben der Fortsetzung der Kur gegen die Blutarmut, auch etwas für die Amenorrhöe zu thun, durch Hebung der Blutcirculation. Die Verordnung lautete: A 1 + A 3 + S 1, 1. Verd., morgens und abends 2 Korn S 4 trocken, zum Mittag- und Abendessen 3 Korn S 3, und Kola-Coca vor den Mahlzeiten; Einreibung des Rückgrates mit A 3 + C 5 + S 5 + Bl. Fl., warme Bäder mit R. Fl. und Einreibungen des Unterleibes mit W. Salbe. Ende der dritten Woche dieser Kur trat zum ersten Male, ohne Beschwerden, die Regel auf, war aber noch sehr spärlich und von sehr kurzer Dauer,

circa 36 Stunden. Weitere vier Wochen später trat sie rechtzeitig wieder ein, und zwar von normaler Beschaffenheit und normaler Zeitdauer, und eine Woche nachher, also nach vierzehnwöchentlicher Behandlung, ward die Kranke als vollständig geheilt, entlassen. Sie blieb auch seither in bester Gesundheit. Die elektrischen Lichtbäder wurden von der dritten bis zur zwölften Kurwoche gegeben, und zwar 3 Bäder pro Woche.

2. Neurasthenie (Nervenschwäche). Dieser Fall betrifft ebenfalls eine junge Dame im Alter von 25—30 Jahren.

Was man unter Neurasthenie versteht ist heutzutage ziemlich allgemein bekannt; man versteht nämlich darunter einen Schwächezustand des Gesamtnervensystemes, oft einhergehend mit einer vermehrten Reizbarkeit desselben. Je nachdem aber die Nerven bestimmter Organe ganz besonders affiziert sind, so spricht man z. B. von Gehirnneurasthenie, Herzneurasthenie u., Ursachen der Neurasthenie sind: Blutarmut, allgemeine Schwäche in Folge von langen Krankheiten und von lange Zeit hindurch ausgestandenen körperlichen Strapazen; aufreibende Berufsthätigkeit, namentlich intellektueller Natur; Seelenleiden jeder Art, Sorgen, Kummer, Mißgeschick u.; Alkoholisimus, geschlechtliche Ausschweifungen; kurz alles was die körperliche und geistige Kraft schwächen und untergraben kann. Es giebt aber außerdem auch eine schon in der frühesten Jugend auftretende Nervenschwäche und selbst eine schon durch erbliche Anlage mit auf die Welt gebrachte Disposition zur Neurasthenie; solche Disposition haben z. B. Kinder von dem Trunke ergebene oder von sonst irgendwie nervenkranken Eltern. Die gewöhnlichsten Symptome der Neurasthenie sind Schmerzen und Druck im Kopfe, Neuralgien jeder Art, Schwäche im ganzen Körper, Appetitlosigkeit, schlechte

Verdauung, Verstopfung, sexuelle Schwäche, Trägheit und Unlust zu jeder geistigen Arbeit und zu jeder Anstrengung; Unentschlossenheit, Trostlosigkeit, Hypochondrie, Angstgefühl, Schwindel, Schlaflosigkeit u., u.

Bei unserer Kranken war die Ursache der Neurasthenie Blutarmut und Gehirnschwäche in Folge eines vor mehreren Jahren überstandenen Typhus, dazu gesellte sich noch Dysmenorrhöe (schwierige Regel) welche große Beschwerden verurachtete. Die bei unserer Kranken zu konstatirenden Krankheits Symptome waren: Gedächtnißschwäche, Unlust zu körperlichen und geistigen Anstrengungen, öftere Migräne (namentlich vor der Regel), Herzklopfen bei der geringsten Bewegung oder Aufregung, Rückenschmerzen und Unterleibschmerzen (besonders zur Zeit der Menstruation), Magenbeschwerden nach dem Essen, Appetitlosigkeit, starke Verstopfung, traurige Stimmung, sehr blaßes Aussehen; Schlaf war im Ganzen nicht übel, auch war keine nennenswerte Abmagerung vorhanden.

Auch in Bezug auf die Behandlung dieser Krankheit waren Aufenthalt in freier Luft, elektrische Lichtbäder und vor Allem unsere elektro-homöopathischen Mittel, die drei hauptsächlichsten Heilfaktoren. Zunächst wurde auch hier gesucht die mangelhaften Funktionen der Verdauungsorgane, sowie der Leber, zu heben, und wurde hiezu verordnet: A 1 + F 1 + S 1, 2. Verd., welcher Lösung man nach wenigen Tagen, wegen bestehender Anlage zu rheumatischen Schmerzen, 1 Korn L, ebenfalls in zweiter Verdünnung, hinzufügte; morgens und abends wurden, wegen mangelhafter Urinsekretion, je 2 Korn S 2 trocken gegeben, eine halbe Stunde vor den zwei Hauptmahlzeiten eine Pastille Stomachicum Paracelsus, öfters Purgatif; abends wurde die Magen- und die

Lebergend mit gelber Salbe eingerieben und einmal täglich die Schläfen und das Genick mit einer alkoholischen Lösung von blauem Fluid. Als, nach circa 17 Tagen, die Magen-, Leber- und Darmfunktionen in ziemlich gutem Zustande waren, wurde eine direkt gegen die Neurasthenie gerichtete, stärkende Kur eingeleitet, bestehend in A 1 (wegen Dysmenorrhöe) + A 3 + L + S 3, 1. Verd.; morgens und abends 3 Korn N trocken, dem abends manchmal, bei stärkerer nervöser Unruhe und drohender Schlaflosigkeit, noch 1 Korn F 1 beigefügt wurde; zum Mittag- und Abendessen 3 Korn S 4, und vor diesen Mahlzeiten Kola-Coca; Einreibungen des ganzen Rückgrates mit einer alkoholischen Lösung von A 3 + C 5 + S 5 + Bl. Fl., dreimal wöchentlich ein elektrisches Lichtbad. Bei Menstruationskoliken 6 Korn S 1 + 4 Korn N + 2 Korn F 1 trocken, Einreibungen des Unterleibes mit weisser Salbe und warme Umschläge. Nach elfwöchentlicher Kur war der Zustand der Kranken in jeder Beziehung so befriedigend daß sie die Anstalt verlassen konnte, und ein paar Monate später war sie, bei Fortsetzung der elektro-homöopathischen Kur zu Hause, vollständig genesen, und ist es auch seither geblieben.

3. **Pharyngo-Amygdalitis** (Rachen-Mandelentzündung mit Drohung von Rachenabzefß). Eine unserer Pensionärinnen, wegen einer chronischen Krankheit in unserer Anstalt in Behandlung stehend, hatte sich eines abends mit Kopfschmerzen, Fieberfrost, Trockenheit im Halse und leichten Schlingbeschwerden niedergelegt. Die Nacht verlief sehr unruhig und schlaflos, am Morgen aber war der allgemeine Zustand der Kranken leidlich, nur dauerten die Schlingbeschwerden in erhöhtem Maße fort; der Hals war gerötet, beide Mandeln, besonders aber die linke, waren ebenfalls gerötet

und leicht geschwollen; geringe Erhöhung der Temperatur war vorhanden und Mattigkeitsgefühl. Eine Mandelentzündung war im Entstehen und befand sich in ihrem ersten Entwicklungsstadium. Es wurde der Patientin Bettruhe verordnet, Diät, Einreibungen des Halses mit weisser Salbe, Gurgelungen mit A 2 + W. Fl. und innerlich A 1 + F 1 + S 1, 1. Verd. Gegen Abend nahmen die Beschwerden im Halse zu, auch stellte sich noch stärkeres Fieber ein als am Vorabend; es wurden kühlende Umschläge um den Hals mit A 2 + S 5 + W. Fl. verordnet, die Gurgelungen wurden fortgesetzt und es wurden 3 Korn F 1 trocken zum Einnehmen gegeben. Die Nacht war, wie erwartet werden mußte, noch schlechter als die vorhergehende, denn die Krankheit war in starker Zunahme und die Kranke hatte viel zu leiden; immerhin aber linderten die Umschläge und die Gurgelungen den schmerzvollen Zustand ganz bedeutend. Am nächsten Morgen war der ganze Hals hochgradig angeschwollen und dunkelrot, die Mandeln, namentlich die linke, waren ebenso sehr rot und ebenso sehr geschwollen, so daß das Schlingen beinahe unmöglich war; die linke fühlte sich so an als sollte sich ein Abszeß darin bilden; weiße plaques, oder sonstige Zeichen von drohender Diphtheritis, waren nicht vorhanden; aber, wie gesagt, ein Rachenabszeß war zu befürchten und das ist das qualvollste Leiden das denkbar ist und oft auch mit Erstickungsgefahr verbunden; dieses Ereignis mußte, wenn immer möglich, verhütet werden. Da das Schlucken so peinlich, ja beinahe unmöglich war, so nahm die Kranke alle Mittel trocken, und zwar zweistündlich 1 Korn F 1 mit 1 Korn Diphth. und 1 Korn A 1, stündlich 3 Korn S 1; es wurden erregende Halswickel mit A 2 + C 4 + S 5 + B. Fl. gemacht und fleißig gewechselt, das Gurgeln wurde, weil zu schmerzvoll und

durch die Bewegungen der Rachemuskeln möglicherweise die Entzündung vermehrend, ausgesetzt, dafür wurde der Rachen mit Diphth + Bl. Fl. in concentrirter Lösung öfters ausgespült. Gegen Abend fingen die Entzündung und die Schmerzen im Halse an etwas abzunehmen, ebenso die Schwellung der Mandeln und der hintern Rachenwand (wo die gefährlichen Rachenabszesse sich bilden), das Schlingen wurde etwas erträglicher, die Kranke konnte zunächst etwas laue Milch trinken, dann später, vor Schlafen, ein rohes Ei schlürfen; die Behandlung wurde unverändert fortgesetzt, Fieber war nicht mehr vorhanden; Patientin schlief ziemlich ruhig, namentlich nach Mitternacht. Am Morgen, etwas spät erwacht, fühlte sie Hunger, trank ohne Mühe Milchkaffee und aß dazu einen darin aufgeweichten Zwieback. Bei meinem Morgenbesuch fand ich Patientin fröhlicher Stimmung und vollständig entfiebert; der ganze Rachen und die Mandeln hatten beinahe eine normale Farbe angenommen, und die Anschwellung war bis auf einen ganz geringen Grad beseitigt. Die frühere Behandlung wurde noch zwei Tage fortgesetzt, am folgenden Tage schon konnte die Kranke aber aufstehen und war von diesem akuten Leiden gänzlich geheilt. — Diese rasche Heilung einer so intensiv auftretenden und wirklich gefahrdrohenden Mandel- und Rachenentzündung war wirklich sehr überraschend; denn, abgesehen davon daß eine gewöhnliche und leichte Mandelentzündung einen längeren Verlauf hat, so stehe ich nicht an anzunehmen daß in diesem Falle, durch Wirkung der elektrohomöopathischen Mittel, vorzüglich der lokal angewendeten, der drohende Rachenabszeß vermieden wurde, der sich ohnedies sicherlich gebildet haben würde und der bis zu seiner vollständigen Ausbildung mehrerer Tage bedarf, die fürchterlichsten Qualen bereitet, auch

wirkliche Gefahr mit sich bringt und oft die chirurgische Intervention erfordert.

4. **Varicen** (Krampfadern) bei einem Herrn von 50—60 Jahren, zugleich an Herzschwäche leidend. Durch geringe Beachtung derselben und schlecht passende Compressiv-Verbände waren an beiden Beinen, aber ganz besonders am rechten, die schon seit Jahren bestehenden Krampfadern zu federstuhldicken Strängen mit zahlreichen Knotenbildungen angewachsen; die Beine waren ödematös angeschwollen, der durch die stark dilatirten Venen auf die Nerven ausgeübte Druck kündete sich durch lebhaften Schmerz an, und durch Krämpfe in den Beinen in der liegenden Stellung; ein Aufbrechen der Krampfadern mit Geschwürsbildung war an mehreren Stellen zu befürchten; kurz und gut, eine rasche Verminderung des passiven Blutdruckes in den Beinen war dringend angezeigt. Es wurde A 1 + C 1, 3. Verd., verordnet, morgens und abends 3 Korn C 5 trocken, und zu den zwei Hauptmahlzeiten je 3 Korn Scrofuleux 3; morgens und abends wurden die Krampfadern in der Richtung von unten nach oben sehr sanft mit W. Salbe eingerieben und während des Tages wurden öfters Umschläge mit Bl. Fl. gemacht; während dieser Zeit lag Patient auf dem Sopha ausgestreckt, wobei die Beine, durch untergelegte Kissen, eine etwas höhere Stellung einnahmen als der Kumpf; während der Nacht wurde im Bette die gleiche Lage eingehalten; Patient ruhte aber nur zu gewissen Stunden in der horizontalen Lage, er durfte mehrere Mal im Tage sich Bewegung verschaffen, nur das Stillstehen war ihm nicht erlaubt. Nach einer Woche war der Zustand insoweit gebessert daß der Kranke keine Beschwerden mehr fühlte und die Krampfadern wohl um die Hälfte reducirt waren. Eine sechswöchentliche Kur mit A 1 + C 1 + S 5, 3. Verd.,

morgens und abends 3 Korn C 3 und zu den Mahlzeiten 3 Korn S 3 trocken, Einreibungen der Krampfadern mit W. Salbe und leichter Verband mit Flanellbinden, sowie auch Einreibungen der Herzgegend mit Bl. Fl. hatten die Krampfadern auf das möglichste Minimum reducirt, auch die Herzthätigkeit gehoben, und hatte Patient in Bezug auf diese gehaltenen Uebelstände nicht die geringste Klage mehr geltend zu machen.

Villa Paracelsa

Elektro-Homöopathische Heilanstalt
Châtelaine bei Genf

Eröffnung der Sommerfaison, 7. Mai.



Dirigirender Arzt Dr. Imfeld.

Consultirender Arzt Dr. Gruber

Neben der Behandlung sämtlicher Krankheiten durch die **Medikamente des elektro-homöopathischen Instituts**, werden alle Faktoren der hygienischen Therapie, wie **Gymnastik, Massage** (Zhone-Brandt'sche Massage), **Hydrotherapie** (Barfußgehen), **elektr. Lichtbäder, Electricität** u. s. w., nach Bedürfnis herangezogen.

Zu weiterer Auskunft ist das elektro-homöopathische Institut gerne bereit.

Inhalt von Nr. 2 der Annalen

Kraft, Stoff und Raum (Schluß). — Die Tuberkulose und das deutsche, kaiserliche Gesundheitsamt; Tuberkulose-Merkblatt des deutschen, kaiserlichen Gesundheitsamtes. — Korrespondenzen und Heilungen: Neujahrswünsche, 4 Briefe; Gebärmutterleiden, Menstruationsstörungen; Hämorrhoiden; Magenschwäche und Blutarmut; Geschwulst des Handgelenks; Augenentzündung; Rotlauf im Gesicht; Geschwulst im Gesicht und in der Mundhöhle; Kopfschmerz.